

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Schlosskapelle

29.058

Objekt-Adresse: Unterdorfstrasse 7, 8808 Pfäffikon



Einstufung: national
Datierung: 1566/67
KTN / EGID: 568 / 190185185
Koordinaten: 2701257.861 / 1229016.631
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: E 0.1.2 (Erhaltungsziel A)
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: A -4788
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 110.1

Würdigung:

Die 1566/67 über einem Vorgängerbau erstellte Schlosskapelle, ein gegen Süden ausgerichteter Steinbau mit eingezogenem polygonalem Chor und Vorhalle, ist mit einem Satteldach mit Teilwalm eingedeckt und mit Dachturm bekrönt. Mit ihrer bauzeitlichen, den Charakter des Gebäudes prägenden Bausubstanz sowie den zeittypischen und qualitativen Anpassungen aussen und innen legt der Sakralbau hohe Zeugenschaft ab. Damit sowie als Teil der bedeutenden Schlossanlage, gelegen am Ufer des Zürichsees sowie am Pilgerweg und historischen Verkehrsweg von regionaler Bedeutung ist die Kapelle von hoher geschichtlicher, kunst- und architekturhistorischer sowie ortsbildprägender Relevanz.

Lage:

Die Kapelle ist Teil des Ensembles Schloss Pfäffikon das sich nahe des Zürichseeufers unweit der Schiffsanlegestelle im Unterdorf von Pfäffikon befindet. Sie steht unmittelbar an der Unterdorfstrasse, südlich des Schlossturms mit Wassergraben (KSI 29.007), nahe des Schlossgartens (ICOMOS 29-03), östlich des Neuen Schlosses (KSI 29.057) und westlich des zugehörigen Scheune (KSI 29.053). Eingänge in der Vorhalle des Gebäudes ermöglichen die Verbindung auf alle drei Seiten hin. Die Unterdorfstrasse folgt dem Verlauf des historischen Verkehrsweg Pfäffikon-Buechberg (SZ 110.1). Das Schlossensemble war eine wichtige Station am Pilgerweg über den Etzel nach Einsiedeln.

Objektbeschreibung:

Der nach Süden ausgerichtete, in Massivbauweise erstellte Sakralbau verfügt über einen eingezogenen polygonalen Chor und eine nördliche, zweigeschossige Vorhalle. Schiff, Chor und Vorhalle werden von einem gemeinsamen Satteldach mit Teilwalm eingedeckt. Über dem Chor erhebt sich ein sechseckiges verschindeltes Türmchen mit Zwiebdach, Kreuz und Kugel. Die Gebäudeecken sind mit einer weissroten Quadermalerei betont. Die Fenster sind weiss gefasst, z. T. Sohlbänke aus Sandstein. Die Vorhalle öffnet sich auf drei Seiten: nach Osten mit Spitzbogenöffnung in rechteckiger Sandsteinrahmung, darüber Kartusche (wohl 1895). Nach Norden mit bauzeitlichem Spitzbogenportal und nach Westen mit einer Öffnung mit korbformenförmigem Sturz (1893). Sandsteinwappen mit Jahreszahl 1732 von Abt Thomas I. Schenklin von Will (im Amt 1714-1734). Im Bereich der Vorhalle im Nordwesten Aufgang ins obere Geschoss sowie in der Nordfassade des Schiffs Eingang ins Kircheninnere. Hauptportal mit Sandsteinrahmung mit Dreiviertelsäule und korbformenförmigem Sturz. Zweiflüglige Tür, oben gerundet; Blätter zwiefeldrig gestemmt. Mit floralem Dekor vergitterte Fensterchen. In den Trauffassaden von Schiff und Chor je drei respektive je ein Rundbogenfenster. An der Südfassade des Chors ein Oculus, an beiden Streifen der Südfassade des Schiffs je ein Oculus. In den Fassaden der Vorhalle unterschiedlich hoch angeordnete hochrechteckige Fenster mit Sandsteinrahmungen, drei Oculi in der Nordfassade. Ein flaches Tonnengewölbe mit einem vergoldeten mit Akanthusblattwerk geschmückten Spiegel mit Maria-Monogramm und Stichkappen überspannt das Schiff. Die z. T. mit vergoldeten Akanthusranken versehenen Gurten des Gewölbes liegen auf Konsolen auf. Die Laibung des Chorbogens ist mit Kartuschen geschmückt, die Stichkappen des Chorgewölbes sind mit Christus-Monogramm sowie mit diversen Medaillons verziert. Pilaster gliedern die Chorwände. Eine Maria Verkündigung von Pater Rudolf Blättler (1895) über dem Eingangsportal. Drei neubarocke Altäre aus der Klosterwerkstatt von Einsiedeln. In der Ostwand sind zwei Wandtabernakel (1567) eingelassen. Das nördliche mit Kielbogen und Wappen, zwei schlafende Putti, mit Stundenglas und Totenschädel in der Hand. Das südliche mit hochrechteckiger Türöffnung unter Dreiecksgiebel mit Wappen sowie einer männlichen und weiblichen Hermen-Figur.

Baugeschichte:

1435 Ersterwähnung einer Kapelle.

1566/67 Bauzeit der gegenwärtigen Kapelle (unter Einbezug von Teilen des alten Weinkellers) durch Baumeister Franz Studer, Glarus,

1606 Bau Glockentürmchen.

1691/92 Erneuerung Hochaltar, Tabernakel, Ausbesserungen, Sonnenuhr. 1719 Erneuerung Turm.

1732 Wohl Restaurierung (Sandsteinwappen in Vorhalle mit der Jahreszahl 1732).

Vor 1781 Ausbau Kapelle. Erkerchor durch Polygonalchor sowie Spitzbogenfenster durch Rundbogenfenster ersetzt. Einbringen der tonnengewölbten Decke mit Stichkappen und Stuckatur. Malerei an den Gebäudeecken.

1785 Weihe von drei Altären.

1798 Zerstörung durch die Franzosen und Zürchertruppen

1810 Hochaltar restauriert.

1839-1844 Renovation.

1861/62 Chorboden angehoben, neuer Boden im Schiff, Dachreiter erneuert.

1864 Reparatur Fenster, Tür und Türgewände.

1893-1895 Kapelle restauriert und neu ausgestattet, drei neue Altäre.

1941 Bau Sakristei.

1986/88 Restaurierung. Wandverputz saniert, Architekturmalerei wiederhergestellt, Neuschindelung Türmchen, Abbruch Sakristei. Neuer Sandsteinboden, Rekonstruktion Wand- und Deckenfassungen von 1893-1895, Altäre, Thesaurien, Übermalung Arkadenfries, neue Bestuhlung. Einzug flache Holzdecke in Vorhalle, Ostportal restauriert.

2015 Neue Brücke, Fenster aufgefrischt. In Vorhalle Decke gereinigt und neu gefasst, Sandsteinboden gereinigt. Schindelschirm der Turmzwiebel ersetzt und gefasst (inkl. Turm).

Quellen / Literatur:

- KDM SZ NA IV: 2010, S. 143 ff.

- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 439 f.

- Archiv Bauamt Freienbach

- Archiv DPFL-SZ